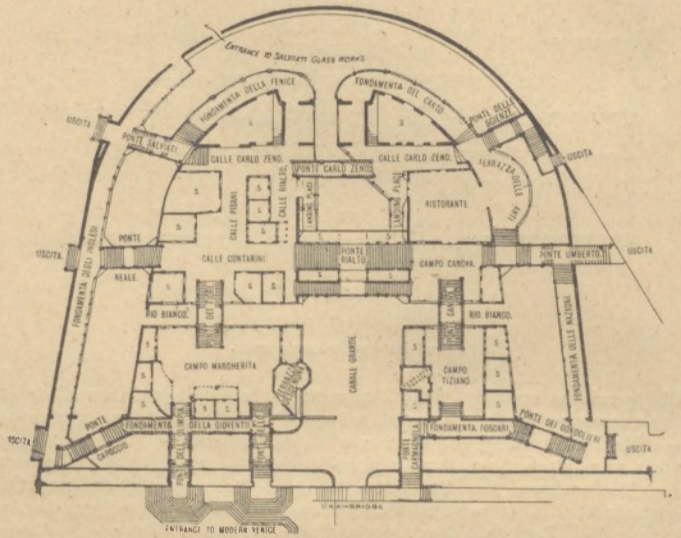
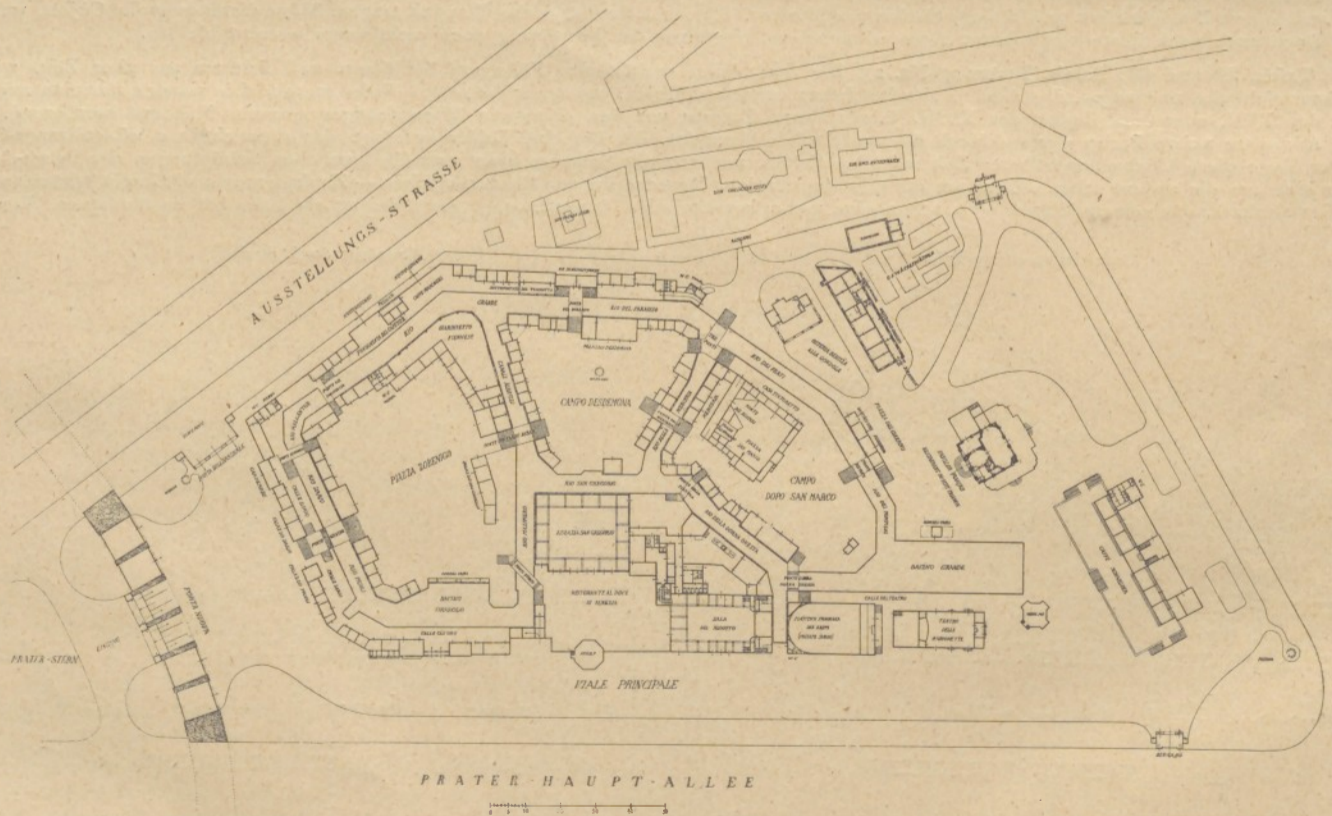


Tafel 61: „Venedig in Wien“, Architekt *Oskar Marmorek* in Wien. In der Ausstellung zu Edinburgh in Schottland im Jahre 1886 war eine Gruppe von Pavillons ganz eigenthümlich ausgeführt worden: im Charakter der alten Bauweise dieser alten Stadt. Dieser erste Versuch einer plastischen Illustration entschwundener Zeiten fand derartigen Anklang und Beifall, dass in der Londoner Ausstellung von 1887 nach Art des »Old Edinburgh« ein »Old England« zu sehen war, und dass seit dieser Zeit fast keine Ausstellung mehr einer solchen historischen Reconstruction enträth. Im Jahre 1888 erstand in Paris eine Reconstruction der Bastille, in welcher gleichsam zur Feier des Centennariums ihrer Zerstörung dieser Vorgang dramatisch vorgeführt wurde, was einen enormen Erfolg erzielte, so dass während der Pariser Weltausstellung von 1889 bereits eine ganze Reihe solcher Darstellungen alter Pariser Bauwerke zu sehen war. In der Theater- und Musikausstellung in Wien im Jahre 1892 stellte Schreiber dieser Zeilen als Rahmen für die dem Zwecke der Ausstellung entsprechende Vorführung des »Hans Wurst« einen Platz, den »Hohen Markt«, von Alt-Wien wieder her, bei welchem auch in constructiver und bautechnischer Hinsicht verschiedene Neuerungen in Anwendung kamen. Dieser Versuch einer Wiederbelebung Alt-Wiens ward vom Publicum derart günstig aufgenommen, dass man sich bewogen fand, in der im nächstfolgenden Jahre stattgehabten columbischen Weltausstellung in Chicago ebenfalls ein »Alt-Wien« zu erbauen. Die Antwerpener Weltausstellung im Jahre 1894 hatte ihr »Alt-Antwerpen«, die Ausstellung in Amsterdam im laufenden Jahre erhielt ihr »Alt-Amsterdam«. Diese Reconstructions sind nicht blos charakteristisch für das Interesse, das die Gegenwart an allem nimmt, was die eigene Geschichte betrifft, vielleicht ist nicht mit Unrecht darin auch ein Zeichen zu erblicken, dass die intime, insbesondere malerische Bauweise der Vergangenheit dem durch die modernen Bau-schöpfungen oft nicht befriedigten Stimmungsbedürfnisse der Gegenwart entgegenkommt. Daraus ist vielleicht auch zu erklären, dass neben den Reconstructions aus eigener Vergangenheit, noch eine Art dieser »plastischen Illustrationen« Anklang und Erfolg hatte: die Vorführungen malerischer Architektur fremder Länder. — In der Pariser Weltausstellung von 1889 erfreute sich eine »Strasse von Cairo« mit allem seinem exotischen Reize riesigen Beifalles. Dies brachte den Director eines Vergnügungs-Etablissements in London, in dem ein Ballet »Venezia« vorgeführt wurde, auf die Idee, die Zugänge zum Zuschauertraume derart auszustatten, dass man sich in die Strassen Venedigs versetzt glaube. Wir halten es nicht für uninteressant, unseren geehrten Lesern in nebenstehendem Plane ein Bild dieser Anordnung zu bieten. Die Lagunen, welche die Besucher mittelst Gondeln passirten, waren von Bretterhäusern eingesäumt, die durch Verkleidung mit bemalter Leinwand den Charakter von venetianischen Palazzi erhielten. Der ausserordentliche Erfolg des Londoner »Venedig« reizte natürlich zu Nachahmungen. Es entstanden Nachbildungen Venedigs, dieser unvergleichlichen, gleichsam alle theatralischen Effecte überbietenden Stadt, in Berlin im Jahre 1894, und im heurigen Jahre in Brüssel und in Hamburg. — In Wien fassten noch im Jahre 1892 der Theaterdirector Herr *Gabor Steiner* und der feinsinnige Schriftsteller *Ignaz Schnitzer* die Idee der Anlage eines Vergnügungs-Etablissements in dieser Art, es bedurfte aber des Zeitraumes von fast drei Jahren, bis dieser Gedanke nach Ueberwindung unendlicher Schwierigkeiten im sogenannten »Englischen Garten« am Praterstern zur Ausführung kam. Der Entwurf und die Bauausführung war dem Schreiber dieses übertragen. Der Grundriss und einige Ansichten sollen die Anlage erläutern. Die Häuser sind derart ausgeführt, dass das Holzgerippe mit Holzladen verkleidet ist, welche behohrt und stuccatort und darauf bemalt wurden. Es ist keine Copie eines bestimmten Platzes, sondern gleichsam eine Paraphrase von Venedig. Jedes einzelne Haus ist entweder direct eine Copie oder nach einem bestimmten Venetianer Grundmotiv gezeichnet. Dabei ist es aber vermieden worden, Grosses im Kleinen wiederzugeben, weil dies nur kleinlich wirken würde. Den Markusplatz könnte man beispielsweise nicht copiren, er ist zu gross, die Arcaden der Procuratien



Venedig in London.



würden zu einförmig wirken. Die Markuskirche lässt sich nicht copiren, und wenn dies geschähe, müsste die Copie geradezu abstossend wirken. Aus all' diesen Gründen wurde von der Nachbildung des Markusplatzes abgesehen; um aber dieses Charakteristikon von Venedig nicht zu entbehren, wurde es als Diorama vorgeführt. Im Ganzen war eben das Streben darauf gerichtet, auf dem kleinen Raume den Charakter, die Stimmung der »Königin der Meere« vorzuführen.

Marmorek.